

Russische Bedrohung der NATO-Ostflanke: Szenarien, Strategie und Politik für Europas Sicherheit

FEBRUAR 2026



HARVARD Kennedy School

BELFER CENTER

for Science and International Affairs

Europa steht der gefährlichsten Sicherheitslage seit Jahrzehnten gegenüber. Russland versucht mit einer Mischung aus Grauzonen-Taktiken und offenen militärischen Drohungen, die NATO zu schwächen und ein Defacto-Vetorecht über die geopolitische Ausrichtung seiner Nachbarn auszuüben. Der Wandel der außenpolitischen Prioritäten und Bündnispolitik der Vereinigten Staaten unter der Regierung Trump wirft Zweifel an Umfang und Glaubwürdigkeit der amerikanischen Unterstützung auf. Als Reaktion auf diese Entwicklungen haben manche europäischen Staaten wichtige Schritte zur Stärkung ihrer Sicherheit unternommen, doch auf dem gesamten Kontinent gibt es noch deutliche Defizite in der Bereitschaft und Leistungsfähigkeit.

In diesem Bericht sollen die gefährlichsten russischen Maßnahmen an der NATO-Ostflanke mit szenariobasierten Analysen eingeschätzt werden. Spezifischer soll die Analyse zwei wichtige Eventualfälle auf den neusten Stand bringen und untersuchen: die Eskalation der russischen Grauzonen-Aktivitäten zu einem Einfall und der Besetzung eines begrenzten Territoriums, sowie eine großangelegte Militäroffensive, um das Baltikum durch die Besetzung der Suwalki-Lücke zu isolieren. Für beide Fälle werden potenzielle russische Handlungen auf Basis öffentlich verfügbarer Informationen simuliert und so die in den nachfolgenden primären Einschätzungen zusammengefassten Annahmen und Prioritäten dargelegt.

Primäre Einschätzungen:

- **Das oberste strategische Ziel des russischen Präsidenten Wladimir Putin ist die Zerschlagung des NATO-Bündnisses.** Moskaus Einsatz von Zwang und Konflikt in Europa spiegelt langfristige Leitlinien der russischen Außenpolitik wider, insbesondere die Annahme, die Innen- und Außenpolitik seiner Nachbarn prägen zu müssen. Ein Versuch Russlands, durch konventionelle Eroberungen die volle Wiederherstellung des ehemaligen Gebiets der Sowjetunion oder des russischen Zarenreichs wiederherzustellen, ist unwahrscheinlich; wahrscheinlicher will Russland das Vertrauen in das Nordatlantikbündnis schwächen und anfällige Staaten durch separate, mit Putins Weltsicht vereinbare diplomatische Verständigungen abspenstig machen.
- **In den nächsten drei Jahren wird Russland wahrscheinlich seine andauernde Grauzonenkampagne gegen NATO-Mitgliedsstaaten eskalieren, was in einem eingeschränkten militärischen Eindringen**

in die Nordostflanke der NATO gipfeln wird. Voraussichtlich wird über die nächsten drei Jahre die Verlässlichkeit der Regierung Trump als NATO-Mitglied weiter schwinden. Russland wird eine einmalige Gelegenheit sehen, um die Sicherheitsarchitektur der NATO zu zersplittern, und wahrscheinlicher zu eingeschränkten Militärkampagnen greifen statt zu konventionellen Großoffensiven wie die Invasion der Ukraine. Diese Anstrengungen könnten im Versuch Russlands gipfeln, ein kleines, aber symbolisch bedeutendes Gebiet einzunehmen, zum Beispiel Gebiete an der estnischen Grenzstadt Narva, und dabei nicht gekennzeichnete Streitkräfte und unbemannte Systeme einzusetzen, um die Urheberschaft zu verdunkeln und die Reaktion der NATO zu verkomplizieren.

- **Ein schneller russischer Einsatz zur Einnahme eines symbolisch bedeutenden Grenzgebiets könnte vollendete Tatsachen schaffen, bevor die NATO einen politischen Konsens erreichen kann.** Mit nicht markierten Truppen und Agenten, die über neue, in den Schlachtfeldern der Ukraine geschulten Fähigkeiten verfügen, könnte Moskau schnell die örtlichen Streitkräfte besiegen und wichtige Knotenpunkte einnehmen, bevor die Führung nennenswerten Widerstand koordinieren kann. In der Zeit, die NATO-Mitglieder für eine Einigung bezüglich Auslösung von Artikel 5 und Koordination einer entsprechenden Reaktion benötigen, könnte Russland seine Kontrolle konsolidieren und seine Positionen festigen. Um das Risiko eines solchen Szenarios zu verringern, sollten die europäischen Staaten ihre Bemühungen verstärken, die Agenten-, Sabotage- und Einflussnetzwerke zu bekämpfen, welche für derartige Einsätze nötig sind, und sicherstellen, dass schnelle Eingreiftruppen vor Ort die nötigen Fähigkeiten haben, um solche Einfälle abzuwehren.
- **NATO-Mitgliedsstaaten sollten außerdem die Verteidigung gegen eine konventionelle Großoffensive Russlands zur Einkesselung des Baltikums vorbereiten.** In diesem gefährlicheren – und deutlich unwahrscheinlicheren – Fall, der im Bericht erörtert wird, könnte Russland in einem großangelegten konventionellen Angriff die einzige Landbrücke der NATO zum Baltikum einnehmen und einen schnell ablaufenden, intensiven Konflikt mit dem Bündnis auslösen. Ein Angriff dieser Art wird wahrscheinlicher, wenn Putin die Einheit der NATO als schwach ansieht oder ein großer Konflikt in einer anderen Weltregion die Aufmerksamkeit Washingtons von Europa ablenkt.
- **Die europäischen Regierungen sollten Kräfte für Eventualitäten im Baltikum unter Annahme reduzierter, verzögerter oder inkonsistenter Unterstützung der USA einplanen und ausrüsten.** Der Wandel der US-amerikanischen Prioritäten und Bündnispolitik, einschließlich akuter Konflikte mit europäischen Regierungen zu Themen wie der Souveränität Grönlands, verstärken Zweifel über Umfang, Geschwindigkeit und Zuverlässigkeit einer US-Intervention in einem baltischen Eventualfall. Europäische Regierungen sollten daher von binären Annahmen über ein Eingreifen der USA in künftige Konflikte absehen und Pläne für Situationen aufstellen, in denen amerikanische Militärhilfe verzögert, begrenzt oder komplett verweigert wird.
- **Die Fähigkeit Europas, Aggressionen an der NATO-Ostflanke abzuwehren, hängt vom Aufbau kritischer einheimischer Fähigkeiten und einer Beschleunigung der politischen Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse für deren wirkungsvollen Einsatz ab.** In beiden Szenarien dieses Berichts sähen sich die NATO-Mitgliedsstaaten Widrigkeiten wie fragmentierten Kommandostrukturen, begrenzten Beständen und von zwischenstaatlicher Koordination abhängigen politischen Prozessen ausgesetzt. Die europäischen Staaten sollten deshalb gemeinsam schnellere, agilere Rahmenbedingungen für die multinationale Koordination von Verteidigungsaktivitäten erarbeiten. Für volle Souveränität über ihre Sicherheit müssen die europäischen Staaten zudem ihre Bemühungen zur autarken Aufstellung kritischer Fähigkeiten beschleunigen, besonders in Bereichen wie integrierter Luft- und Raketenabwehr, Logistik und Versorgung sowie UAS-Abwehrsystemen.

- **Die Sicherheit Europas fußt in weiten Teilen auf der Widerstandsfähigkeit und zugrundeliegenden Entschlossenheit der Bevölkerung.** Eine Krise im Baltikum wäre eine Bewährungsprobe für die europäische Entschlossenheit, besonders wenn Russland eine massive Streitmacht an der Front mit Sabotage, Hackerangriffen und Informationskampagnen im europäischen Hinterland kombinieren würde. Entsprechend müssen Regierungen auf dem ganzen Kontinent substanziell in strategische Kommunikation, Zivilschutz und Mobilisierungsinfrastruktur investieren. Das Baltikum, Polen und die nordischen Länder konnten diese Grundlagen schneller und umfangreicher entwickeln, jedoch hängt die allgemeine Bereitschaft Europas davon ab, ob sie auf dem gesamten Kontinent implementiert werden.